

B e r n d S e n f

Kritik der marktwirtschaftlichen Ideologie

Eine didaktisch orientierte Einführung

(Berlin 1980)

ERSTER TEIL: Markt und Konsum

C. DIE GRUNDGEDANKEN DES ÖKONOMISCHEN LIBERALISMUS

Was wir bis jetzt an Überlegungen bezüglich des Gewinns, der Kreislaufzusammenhänge und der Marktmechanismen zusammengetragen haben, entspricht im wesentlichen dem Gedankengut des sogenannten „ökonomischen Liberalismus“, dessen Hauptvertreter Adam Smith gewesen ist. Zu einer Zeit, als sich die Märkte erst in Ansätzen entfaltet hatten, als der freie Zugang zu bestimmten Produktionen noch durch Gewerbeschränkungen versperrt war, als die Preise sich noch nicht frei einspielen konnten, sondern durch eine Fülle von staatlichen Reglementierungen künstlich festgelegt wurden, forderte Smith die Verwirklichung ökonomischer Freiheiten als Voraussetzung der individuellen Freiheit aller. Smith:

„Räumt man also alle Systeme der Begünstigung oder der Beschränkung völlig aus dem Wege, so stellt sich das klare und einfache System der Freiheit von selbst her. Jeder Mensch hat, solange er nicht die Gesetze der Gerechtigkeit verletzt, vollkommene Freiheit, sein eigenes Interesse auf seine eigene Weise zu verfolgen und seinen Fleiß sowie sein Kapital mit dem aller anderen in Wettbewerb zu bringen. Das Staatsoberhaupt wird dadurch gänzlich einer Pflicht enthoben, bei deren Ausübung es immer unzähligen Täuschungen ausgesetzt sein muß und zu deren richtiger Erfüllung keine menschliche Weisheit und Kenntnis hinreichen würde: der Pflicht nämlich, den Gewerbefleiß der Privatleute zu überwachen und ihn auf das Gemeinwohl hinzulenken.“
(A.Smith: An Inquiry into the Nature and Courses of the Wealth of Nations, London 1776, zitiert nach W. Hofmann: Wert- und Preislehre, Berlin 1964, S.53)

Der Staat soll sich nach diesen Überlegungen weitgehend aus dem Wirtschaftsgeschehen heraushalten und die Preisbildung auf den Märkten ebenso wie den Zugang zu den einzelnen Gewerben sich selbst überlassen. Die Marktmechanismen würden - wie eine „unsichtbare Hand“ das ökonomische Geschehen einer ganzen Gesellschaft regulieren, wenn sie nur frei von äußeren, insbesondere staatlichen Eingriffen bleiben. Die Befreiung der ökonomischen Abläufe von allen reglementierenden und beschränkenden Einflüssen, die „Liberalisierung der Märkte“ führt nach diesen Vorstellungen zur Selbstregulierung der Marktwirtschaft, wobei der Egoismus der einzelnen über das Gewinnstreben in gesellschaftlich sinnvolle Bahnen, nämlich in Richtung Anhebung des allgemeinen Wohlstands gelenkt wird.

Obwohl die Smith'schen Gedanken mittlerweile schon über 200 Jahre alt sind, finden sie sich auch heute immer wieder in Diskussionen um das Funktionieren einer Marktwirtschaft. Die

folgend Textstelle soll dafür nur ein Beispiel sein, das durch 1000 andere Beispiele aus Schulbüchern, Zeitungen oder Rundfunk- und Fernsehsendungen beliebig ergänzt werden könnte. Die Textstelle stammt aus einem Buch von A. Mahr: Der unbewältigte Wohlstand, Probleme der modernen Industriegesellschaft, Berlin 1964, S. 13:

„Die reine Marktwirtschaft ist auf dem Grundsatz der vollen Selbstverantwortung und wirtschaftlichen Handlungsfreiheit der Individuen aufgebaut. Hier gibt es eine Unzahl von selbständig wirtschaftenden Menschen, die alle trachten, ihre Bedürfnisse so weit als möglich zu befriedigen, und alle wenigstens über ihre Arbeitskraft im Prinzip frei verfügen können, zum Teil aber auch sachliche Produktionsmittel, wie Kapital oder Grund und Boden besitzen, über die sie gleichfalls disponieren können. Der Staat greift keineswegs in das freie Spiel der Kräfte ein, der einzelne kann im Bereich der Wirtschaft tun und lassen, was er will, wofern er nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt kommt. Jeder kann seine Arbeitskraft verwenden, wie es ihm beliebt, aber es bleibt ihm überlassen, die entsprechende Gelegenheit zu finden; wenn er Kapital besitzt, darf er es nach seinem Gutdünken anlegen, er darf eine Fabrik errichten, Kaufmannsgeschäft eröffnen, Ackerbau und Viehzucht betreiben usw.; er darf für Güter und Leistungen, die er anbietet, beliebige Preise fordern, vorausgesetzt, daß er zu diesen Preisen Abnehmer findet. Es herrscht völlige Freiheit des Konsums, jeder kann die Güter und Mengen verbrauchen, die er begehrt, natürlich soweit sein Einkommen dazu ausreicht. - Auf den ersten Blick scheint es wohl, daß es sich hier um eine geradezu chaotische Form der gesellschaftlichen Wirtschaft handelt. In Wahrheit gibt es jedoch einen Regulator: das ist der Markt und die sich auf ihm vollziehende Preisbildung.“

Wie läßt sich nun dieses Bild von der sich selbst regulierenden Marktwirtschaft vereinbaren mit den krisenhaften Erscheinungen, die wir auch in der Bundesrepublik seit Ende der 60er Jahre immer deutlicher zu spüren bekommen und die sich unter anderem in Arbeitslosigkeit und Inflation niederschlagen. Und nicht nur die BRD ist von derartigen Krisenerscheinungen betroffen; anderen westlichen Ländern geht es in dieser Hinsicht nicht besser, im Gegenteil. Und auch früher gab es bereits Wirtschaftskrisen, die größte davon als Weltwirtschaftskrise 1929 mit einer ungeheuren, lange sich hinziehenden Massenarbeitslosigkeit. Hängen derartige Wirtschaftskrisen damit zusammen, daß die Prinzipien der freien Marktwirtschaft durch irgendwelche künstlichen, z.B. staatlichen Eingriffe an ihrer Entfaltung gehindert werden, daß also die Märkte noch nicht hinreichend liberalisiert sind, oder ergeben sich die krisenhaften Erscheinungen auch und gerade aus der Wirkungsweise der marktwirtschaftlichen ökonomischen Gesetze selbst? Auf jeden Fall können wir bei unseren bisherigen Überlegungen zur Funktionsweise einer Marktwirtschaft nicht stehen bleiben, weil aus ihnen z.B. das Problem der Arbeitslosigkeit überhaupt nicht verständlich wird. Irgendwo müssen in unseren bisherigen Modellen noch Denkfehler verborgen sein, oder die Modelle müssen zum Teil von grundlegend falschen Annahmen ausgehen. Dies im Zusammenhang mit der Frage nach den Hintergründen von Arbeitslosigkeit und Inflation zu überprüfen, wird Aufgabe unserer folgenden Überlegungen sein.